

zu Ausbildungen, Zugangsvo-
raussetzungen und Auswahlver-
fahren geben Experten von Bun-
deswehr, Bundespolizei und
nordrhein-westfälischer Polizei
interessierten Jugendlichen am
Donnerstag, 9. Juni, von 11 bis 15
Uhr im Berufsinformationszen-
trum (BIZ) der Agentur für Arbeit
Bonn, Villemombler Straße 101, in
Einzelgesprächen.

Abendplanung aufgenommen.
Sinnvoll sei es aber, sich rechtzei-
tig anzukündigen, sagt Ingrid Sta-
chetzki, und zwar über die Home-
page [www.folk-club-bonn.blog-
spot.com](http://www.folk-club-bonn.blog-
spot.com).

*Der nächste Folk Club findet am
1. Juli, von 19 bis 22 Uhr in der
Gaststätte zum Schützenhaus, Es-
termannstraße 109, statt.*

chen, auch dank der Kontakte der
internationalen Musiker - Harri-
son zum Beispiel ist Brite, Roshto
kommt aus Louisiana, USA.

„Folk Club heißt nicht, dass hier
nur Irish Folk Musik gespielt
wird“, sagt Spicer. Mit seinen Sa-
xofonisten spielt er Jazz, aber von
Blues bis Rock wird alles gerne ge-
hört. „Wenn es von Menschen für

staltung lebt davon, dass wir Mu-
siker finden, die auch kostenlos
spielen“, sagt Stachetzki. „Im
Prinzip kann jeder mitmachen.
Wir hatten auch schon mal 30 Mu-
siker an einem Abend.“ Darunter
seien auch regelmäßig Gäste aus
Düsseldorf und Koblenz. Die Mög-
lichkeiten, die der Club bietet, ha-
ben sich schnell herumgespro-

chen, auch dank der Kontakte der
internationalen Musiker - Harri-
son zum Beispiel ist Brite, Roshto
kommt aus Louisiana, USA.

Stachetzki, die mit für die Organi-
sation zuständig ist. Vergangenen
Freitag eröffneten Harrison 14-
jährige Tochter Jennifer am Kla-
vier und die 15-jährige Gitarristin
Ana Kastner-Salgado den Abend
mit einigen Songs, unter anderem
trat auch die neunköpfige Saxo-
fongruppe Sax Attack der Musik-
schule Dransdorf unter Leitung
von Shawn Spicer auf. „Die Veran-

staltung lebt davon, dass wir Mu-
siker finden, die auch kostenlos
spielen“, sagt Stachetzki. „Im
Prinzip kann jeder mitmachen.
Wir hatten auch schon mal 30 Mu-
siker an einem Abend.“ Darunter
seien auch regelmäßig Gäste aus
Düsseldorf und Koblenz. Die Mög-
lichkeiten, die der Club bietet, ha-
ben sich schnell herumgespro-

Ein symbolischer Abschied von der Jugend

22 Jugendliche feiern im Hotel Kanzler die Jugendweihe. Ihren Ursprung hat sie im Jahr 1852

BONN. Es ist der symbolische Ab-
schied von der Kindheit - die Ju-
gendweihe. Für 22 Jugendliche
aus Nordrhein-Westfalen und
Rheinland-Pfalz war es am Sams-
tag soweit. Im Hotel Kanzler feier-
ten sie mit ihren Familien und
Freunden jenes Fest, das viele mit
der ehemaligen DDR in Verbind-
ung bringen. „Die Jugendweihe
hat ihren Ursprung nicht in der
ehemaligen DDR“, stellte Sabine
Meinert von der Elterninitiative
Jugendweihe NRW und Rhein-
land-Pfalz fest. Bereits 1852 habe
sie ein Pfarrer in Thüringen ins Le-
ben gerufen worden. Zu jener Zeit
sei es Pflicht gewesen, einer Kon-
fession anzugehören. Als das Ge-
setz jedoch gekippt wurde, sei es
zu Kirchengemeinden gekommen.

„Damals hat sich die Gruppie-
rung der Freidenker und Huma-
nisten gebildet“, berichtete Mei-
nert. Weil man jedoch an Traditi-
onen festhalten wollte, habe man
anstelle von Kommunion oder



FOTO: VOLKER LANNERT

Bei der Jugendweihe im Bonner Hotel Kanzler spricht Wolfgang Langer.

Konfirmation die Jugendweihe
eingeführt. Seit sechs Jahren or-
ganisiert Meinert ehrenamtlich die
Weihe. Der Partnerverein aus
Mecklenburg-Vorpommern un-
terstütze sie dabei. Immer mehr
Jugendliche nahmen an der Feier-
stunde teil.

„Die Welt ist schön. Nehmt sie

Euch. Sie gehört Euch“, forderte
Wolfgang Langer, Geschäftsführer
des Vereins Jugendweihe Meck-
lenburg-Vorpommern, die Ju-
gendlichen in seiner Festrede auf.
Zugleich ermahnte er die 13- bis
14-Jährigen, die Schattenseiten
nicht zu vergessen. „Macht diese
Welt besser.“ Zuvor hatten die

jungen Leute ihren Müttern eine
Rose überreicht.

Sie feiere die Jugendweihe, um
in den Kreis der Erwachsenen auf-
genommen zu werden und die
Kindheit hinter sich zu lassen, er-
klärte Jessica aus Sankt Augustin.
„Alles symbolisch gesehen, na-
türlich“, fügte die 14-Jährige hin-

zu. Schließlich wisse sie, dass sie
nicht von heute auf morgen er-
wachsen wird. Ihre Eltern hätten
sie entscheiden lassen, ob sie an
der Konfirmation oder an der Ju-
gendweihe teilnehmen möchte.
„Keine Feier machen, finde ich
blöd“, meinte die Schülerin. Durch
Familie, Freunde und das Internet
habe sie davon erfahren. Auch
Lars (14) aus Heimerzheim möch-
te den Übergang vom Kind zum
Erwachsenen feiern. „Alle haben
das gemacht, deshalb mache ich
das eben auch.“ Seine Eltern hät-
ten ihre Wurzeln in den neuen
Bundesländern, erzählte er.

Vor der Weihe nahmen die Ju-
gendlichen an verschiedenen Vor-
bereitungsveranstaltungen teil:
Ein Ausflug zum Kletterpark in
Sankt Augustin habe ebenso dazu
gehört wie Vorträge zur Sicher-
heitspolitik oder ein Knigge-Kur-
sus, zählte Jessica auf. Aber auch
Krawattenbinden gehört zum Er-
wachsenwerden dazu.